

Prof. Dr. Mechthild Seithe  
Bündnis Kinder- und Jugendhilfe für Professionalität  
und Parteilichkeit  
Humberstr. 5  
16515 Oranienburg

Oranienburg 5.6.2015

Frau Ministerin Monika Bachmann  
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie  
Franz-Josef-Röder-Straße 23  
66119 Saarbrücken

Sehr geehrte Frau Ministerin Bachmann,

Für Ihre ausführliche, persönliche Antwort zu meinem Schreiben vom 03.05.2015 möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Vielen Dank auch für die inzwischen eingegangene Einladung an unser Bündnis zu einem Gespräch in Ihrem Ministerium. Ich werde am 09.07. 2015 mit BündnisvertreterInnen, die auch in Perl dabei waren, zu Ihnen kommen. Dieses Gespräch wird uns sicher Gelegenheit geben, unser Anliegen besser zu verdeutlichen und uns auszutauschen.

Deshalb hier nur kurz einige Anmerkungen zu Ihrem Schreiben.

Es geht dem **Bündnis Kinder- und Jugendhilfe für Professionalität und Parteilichkeit** nicht um den Vorwurf, dass von Seiten der Politik der Rechtsanspruch auf HzE infrage gestellt werden soll und es geht auch nicht einfach um eine Kritik am Sparen.

Mein Eindruck ist, verehrte Frau Ministerin, dass Sie als derzeitige Vorsitzende der JFMK und Ihr Ministerium mit ihren Plänen gute Absichten verfolgen für die Kinder- und Jugendhilfe. Wir sind aber der Meinung, dass alle die Schritte und Planungen, die Sie auch in Ihrem Schreiben an mich nennen und die ja in den Papieren im Kontext der „Weiterentwicklung der Hilfe zur Erziehung“ enthalten sind, nicht zu einer Verbesserung der Lage der Hilfe zur Erziehung beitragen. Diese Pläne umgehen im Übrigen jede Auseinandersetzung mit der eigentlichen Hilfe zur Erziehung, mit ihren Wirkungsmöglichkeiten, mit den erforderlichen Bedingungen für ihre Umsetzung etc.

Uns geht es darum, Sie und die politischen Vertreterinnen der Kinder - und Jugendhilfe dazu aufzufordern, inne zu halten und eine Denkpause einzulegen, bevor weiter in der geplanten Weise vorgegangen wird.

Unser Aufruf zu einem Memorandum soll diese Denkpause anregen und er richtet sich nicht nur an die Politik, sondern natürlich an alle, die im Kontext Hilfe zur Erziehung und Kinder- und Jugendhilfe Verantwortung tragen: Das sind natürlich die Ministerien und ihre Gremien, die Verbände und die Träger, die Wissenschaft, aber das sind vor allem auch die Kolleginnen an der Basis, die die tägliche Arbeit tun. Es geht darum, darüber nachzudenken, ob es sinnvoll und in Übereinstimmung mit dem Geist des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ist, im gegenwärtigen Fahrwasser weiter zu fahren.

Ihre Antwort auf unser Anliegen lässt mich vermuten, dass Sie und Ihr Ministerium nicht wirklich informiert sind über das, was heute in der Praxis passiert. Ihre InformantInnen über die Lage der Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere der Hilfen zur Erziehung, die Fachverbände, die Träger mit ihren Glanzbroschüren, viele WissenschaftlerInnen, sind – davon bin ich zutiefst überzeugt – ebenfalls nicht wirklich darüber im Bilde, wie die Praxis heute aussieht, welche Verwerfungen und Gesetzesbrüche, Ungerechtigkeiten und Sinnlosigkeiten bei der faktischen Umsetzung dessen heraus kommt, was mit der Neuen Steuerung begann und nun mit der sogenannten „Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung“ verstärkt fortgesetzt wird. Manche, insbesondere auch die Träger, die diese Entwicklungen eigentlich direkt vor Augen haben, machen gezielt die Augen zu und wollen diese Fakten nicht zur Kenntnis nehmen. Das ist einer der Aspekte, die wir heftig kritisieren und wo u.E. dringend ein Umdenken stattfinden muss.

Ich gehe davon aus, dass Sie ein Interesse daran haben, Ihre Informationsgrundlage umfassend zu gestalten und sich nicht nur auf die Aussagen derer zu verlassen, die die Konsequenzen an dem angerührten Desaster nicht persönlich tragen müssen: weder als MitarbeiterIn in der Hilfe zur Erziehung noch als betroffene KlientInnen. Fragen Sie lieber MitarbeiterInnen, die diese Arbeit tagtäglich machen sollen!

Allerdings – das muss man an dieser Stelle anmerken - ist es gar nicht so leicht, von MitarbeiterInnen eine ungeschminkte Antwort zu bekommen, denn es herrscht tatsächlich Angst unter den SozialarbeiterInnen, die sie daran hindert, die Wahrheiten über ihren Arbeitsalltag klar und deutlich nach außen zu tragen: Angst vor dem Verlust der Arbeitsstelle, Angst vor Mobbing und Ausgrenzung durch den Träger, vor dem Vorwurf mangelnder Loyalität zu ihren Trägern etc.

Deshalb ist es umso notwendiger, dass Veröffentlichungen die Kritik an der Lage der KollegInnen und der Kinder- und Jugendhilfe aufgreifen und somit der Praxis eine Stimme geben. Wenn Sie also Interesse an solchen Informationen haben, kann ich Ihnen z.B. folgende Veröffentlichungen empfehlen:

- Otto, H.-U./Ziegler, H. (2012): Impulse in eine falsche Richtung – Ein Essay zur neuen „Neuen Steuerung“ der Kinder- und Jugendhilfe. In: Forum *Jugendhilfe* 1/2012, S. 15-25.
- Seithe, M./Wiesner-Rau, C. (2013): „Das kann ich nicht mehr verantworten“. Neumünster.
- Seithe, M. /Heintz, M. (2014). Ambulante Hilfe zur Erziehung und Sozialraumorientierung. Plädoyer für ein umstrittenes Konzept der Kinder- und Jugendhilfe in Zeiten der Nützlichkeitsideologie. Leverkusen.
- Stummbaum (2012). Whistleblowing in der Sozialen Arbeit. Auswirkungen negativ ökonomisierter Arbeitsbedingungen. In: *Soziale Arbeit* 7 (S. 254-260)
- Conen, M.-L. (2006): Was ist los in der Jugendhilfe? Zwanzig Kritikpunkte. In: *Forum Erziehungshilfen* 12/2006, S. 170-181.
- Thiersch, H. (2012): Zur Autonomie der Fachlichkeit Sozialer Arbeit. In: *Forum Sozial* 1/2012, S. 38ff.

Sehr geehrte Frau Ministerin Bachmann, ich denke, wir werden uns am 09.07. 2015 über diese Fragen in Ruhe weiter austauschen können. Für Ihre persönliche Einladung an das Bündnis bin ich Ihnen deshalb sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen!

Prof. Dr. M. Seithe

P.S. kleine Anmerkung: mein Nachname schreibt sich mit H